

1P10179



①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Patentschrift
⑩ DE 44 22 805 C 1

⑤1 Int. Cl.⁶:
H 04 L 12/24
H 04 L 12/12

②1 Aktenzeichen: P 44 22 805.8-31
②2 Anmeldetag: 29. 6. 94
④3 Offenlegungstag: —
④6 Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 30. 11. 95

DE 44 22 805 C 1

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

⑦3 Patentinhaber:
Siemens AG, 80333 München, DE

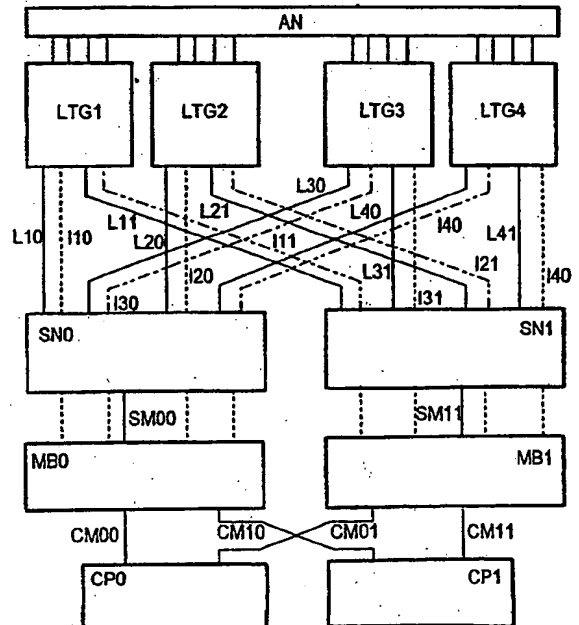
⑦2 Erfinder:
Löbig, Norbert, Dr.rer.nat., 64291 Darmstadt, DE

⑤6 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:

DE 43 19 877 C1
EP 06 07 493 A2

⑤4 Verfahren zum Laden von Software in Kommunikationssystemen mit nichtredundanten, dezentralen
Einrichtungen

⑤7 Die Inbetriebnahme von Kommunikationssystemen erfolgt durch das Übertragen von Programmen und Daten in die peripheren Einrichtungen des Kommunikationssystems. Damit die Verfügbarkeit des Kommunikationssystems für die angeschlossenen Teilnehmer sichergestellt bleibt, besteht das Erfordernis eines beschleunigten Ladevorganges. Erfindungsgemäß erfolgt das Laden, insbesondere bei Vorhandensein von V 5.2 Schnittstellen, indem zunächst die V 5.2 Kommunikationskanäle auf die redundante Systemhälfte umgeleitet werden. Während dieser Zeit kann dann die neue Software in die andere Systemhälfte geladen werden. Ist der Ladevorgang in diese Systemhälfte abgeschlossen, so geht diese in Betrieb und alle V 5.2 Kommunikationskanäle werden nun auf diese Systemhälfte geleitet. Nun kann dann die neue Software in die verbleibende Systemhälfte geladen werden.



DE 44 22 805 C 1

Die Erfindung betrifft ein Verfahren gemäß dem Oberbegriff des Patentanspruchs 1.

Die effektive Bearbeitung und Steuerung anstehender Aufgaben wird in zeitgemäßen Kommunikationssystemen durch eine Dezentralisierung von Intelligenzleistung realisiert. Dies bedeutet, daß Programme, die in früheren programmgesteuerten Systemen in der zentralen Steuereinrichtung abgespeichert waren und dort zum Ablauf gelangt sind, einschließlich der zugehörigen Daten zur Peripherie hin verlagert sind und dort unabhängig von der zentralen Steuereinrichtung bearbeitet werden. Dies hat insbesondere den leistungssteigernden Vorteil, daß die zentrale Steuereinrichtung von der Steuerung peripherer Abläufe entlastet wird. Allerdings muß dann die betreffende periphere Software bei Inbetriebnahme des Kommunikationssystems zu jenen peripheren Einrichtungen hin übertragen und dort abgespeichert werden. Dieses Erfordernis besteht insbesondere bei einem Versionswechsel der Software aus Gründen der Fehlerbehebung oder des Einbringens neuer Leistungsmerkmale, gegebenenfalls ebenso nach einem Ausfall bzw. teilweisen Ausfall des Kommunikationssystems.

Da zeitgemäße Kommunikationssysteme ständig um neue Dienste und Leistungsmerkmale erweitert und somit auch die diese steuernden Programme und Daten häufig aktualisiert werden, kommt dem Wechsel der Software von Kommunikationssystemen eine immer größere Bedeutung zu. An ein Kommunikationssystem werden generell andere Anforderungen hinsichtlich der Systemverfügbarkeit gestellt als an viele andere technische Systeme und Anlagen wie beispielsweise Datenverarbeitungsanlagen.

Insbesondere muß das Kommunikationssystem im Rahmen seiner Kapazitäten auch während des Einbringens einer neuen Software möglichst jederzeit für alle Teilnehmer verfügbar sein, eine Forderung, die indirekt über die Zuverlässigkeitsforderungen von ITU und BELLCORE an Kommunikationssysteme gestellt wird, aber auch direkt von den Betreibergesellschaften vorgebracht wird. Aus Zuverlässigkeitsgründen sind insbesondere die zentralen Einrichtungen des Kommunikationssystems redundant ausgeprägt. Daher besteht ein Kommunikationssystem in der Regel aus mindestens gedoppelten zentralen Einrichtungen, wie zum Beispiel dem Koppelfeld, den Nachrichtenverteilereinheiten sowie zentralen Steuereinrichtungen. Alle diese Einrichtungen sind Softwaregesteuerte Ein- oder Mehrprozessorsysteme. Bei Inbetriebnahme von Kommunikationssystemen muß die gesamte Systemsoftware sowohl in die zentralen als auch in die peripheren Einrichtungen geladen werden. Das Laden von Software kann aber auch infolge von Fehlerkorrekturen oder der Einbringung neuer Leistungsmerkmale und Dienste in das Kommunikationssystem erforderlich werden. In diesem Fall ist dann im allgemeinen ein Wechsel großer Teile der gesamten Software unumgänglich.

Um dem Erfordernis der Verfügbarkeit des Kommunikationssystems für alle Teilnehmer gerecht zu werden, muß der Wechsel der Software während des laufenden Betriebs erfolgen; dabei müssen dann gegebenenfalls temporäre Verkehrseinschränkungen hingenommen werden, wobei die Nichtverfügbarkeit des Systems für einzelne Teilnehmer oder die Nichterreichbarkeit einzelner Teilnehmer oder Ziele unbedingt vermieden werden muß. Wegen der eingeschränkten Redundanz und

der gegebenenfalls unumgänglichen Verkehrseinschränkung ist die für den gesamten Wechsel der Software zur Verfügung stehende Zeit auf wenige Stunden begrenzt, in der Regel wird der Wechsel in Zeiten mit geringer Verkehrslast (zum Beispiel während der Nachtstunden) durchgeführt. Bei ungünstigem Verhältnis von zu ladender Datenmenge und Laderate können aus diesem Grund die peripheren Einrichtungen nicht sukzessive geladen werden, da eine derartige Vorgehensweise unter Umständen mehrere Tage Ladezeit in Anspruch nehmen würde. Um dem Erfordernis des hinreichend schnellen Einbringens der Software gerecht zu werden, wird zum Beispiel jeweils eine Hälfte der peripheren Einrichtungen gleichzeitig geladen; die jeweils andere Hälfte der peripheren Einrichtungen erhält währenddessen den vermittlungstechnischen Betrieb aufrecht. Dies bedeutet in der Praxis eine ca. 50-%ige Verkehrseinschränkung, ein für verkehrsarme Zeiten durchaus tolerierbarer Wert. Beim Wechsel der Software der Kommunikationssysteme lädt die zentrale Steuereinrichtung dann jeweils eine Hälfte der peripheren Einrichtungen mit Programminformation (vermittlungstechnische, betriebstechnische und administrative Programme) sowie mit den der Einrichtung zugehörigen Dateninformationen (Anschlußlage, Signalisierung, Berechtigung, Rufnummern und weitere individuelle Charakteristika von Verbindungsleitungen und Teilnehmeranschlüssen sowie Ausbauzustand und Konfiguration der Einrichtung).

Die in die Peripherie zu ladenden Programm- und Datenmengen sind sehr umfangreich und mit dem Trend zu immer leistungsfähigeren Kommunikationssystemen in starkem Wachstum begriffen. Die zu ladenden peripheren Einrichtungen sind dabei über ein gedoppeltes Nachrichtenverteilersystem mit der zentralen Steuereinrichtung verbunden, welche die gesicherte Übertragung der Ladennachrichten wie auch die Verteilung normaler vermittlungs- und betriebstechnischer Nachrichten vornimmt. Die Ladezeiten werden in erster Linie begrenzt durch die Übertragungsrate des Nachrichtenverteilersystems in Richtung Peripherie, ferner aber auch durch die Performance der zentralen Steuereinrichtung zur Bereitstellung der Ladeinformation und die Übertragungsleistung auf der Schnittstelle zwischen zentraler Steuereinrichtung und Nachrichtenverteilersystem. Während des Ladens der peripheren Einrichtungen oder eines Teils der peripheren Einrichtungen sind die an die betreffenden peripheren Einrichtungen angeschlossenen PCM-Strecken vermittlungstechnisch nicht verfügbar. Insbesondere gilt dies für die PCM30-Strecken eines Ortsvermittlungssystems, welche von ETSI/ITU standardisierte V5.2 Schnittstellen zugeordnet sind.

Für Vermittlungsstellen ohne V5.2 Schnittstellen wurde dieses Problem bisher durch Etablierung eines sogenannten System Split gelöst:

Dies bedeutet die Aufhebung des Redundanzbetriebs aller zentralen Einrichtungen, wodurch zwei nicht redundante Kommunikationssysteme entstehen. Zunächst wird dabei der über eine Peripheriehälfte abgewinkelte vermittlungstechnische Verkehr ausgedünnt; dies bedeutet, daß Neuebelegungen abgewiesen sowie die noch bestehenden Verbindungen abgewickelt werden. Nach einer gewissen Zeit wird dann nur noch ein geringer Teil des ursprünglich über diese Peripheriehälfte abgewinkelten Verkehrs von derselben bearbeitet. Nun erfolgt ein Auslösen der noch bestehenden Verbindungen sowie ein Abschalten der der Peripheriehälfte zugehörigen peripheren Einrichtungen. Den beiden Peripherie-

hälften wird sodann je eine Hälfte der nicht mehr von jetzt an nicht mehr redundant arbeitenden zentralen Einrichtungen zugeordnet. Hierdurch entstehen zwei nicht redundante Kommunikationssysteme mit jeweils der Hälfte der nicht redundanten peripheren Einrichtungen. Damit ist dann der System Split etabliert, wodurch das erste dieser derart entstandenen Kommunikationssysteme mit den noch verbleibenden aktiven peripheren Einrichtungen einen normalen Betrieb mit ca. 50% Verkehrseinschränkung gewährleistet; dem verbleibenden dieser derart entstandenen zwei Kommunikationssysteme sind genau die abgeschalteten peripheren Einrichtungen zugeordnet. Im folgenden wird dann letzteres mit der neuen Software geladen und der vermittlungstechnische Betrieb durch Wiederinbetriebnahme der nun neu geladenen peripheren Einrichtungen wieder zugelassen. Hiermit wird ein Parallelbetrieb beider Kommunikationssysteme erreicht, wobei eines der Systeme mit der alten Software und das verbleibende System bereits mit der neuen Software gesteuert wird. Im folgenden wird dann das System, das noch mit der alten Software gesteuert wird, nach der gleichen Vorgehensweise, also nach Verkehrsauslösung und Auslösen der Restverbindungen, mit der neuen Software geladen, wie oben geschildert. Eine derartige Vorgehensweise ist allerdings für die oben angesprochene V5.2 Schnittstelle immer noch problematisch. So ist die Methode des Systems Split nicht ohne weiteres auf derartige Schnittstellen anwendbar. Generell gibt es pro PCM30 Strecke einer V5.2 Schnittstelle bis zu drei sogenannte V5.2 Kommunikationskanäle (Communication Channels, CC). Dabei handelt es sich um Übertragungskanäle, über die Signalisierungsdaten, Paketdaten sowie interne Steuerdaten übertragen werden (PSTN Signalisierung, ISDN-Signalisierung, ISDN D-Kanal Paketdaten, sowie Steuerinformation des über die V5.2 Schnittstelle angeschlossenen Teilnehmerkonzentrators (Access Network). Weitere Einzelheiten bezüglich der V5.2 Schnittstelle sind im Draft prETS-300 347-1 (ETSI Spezifikation V5.2) sowie im Draft prETS-300 347-2 (ETSI Spezifikation V5.2-PICS) aufgezeigt. Die Definition der V5.2 Schnittstelle baut auf und ist in wesentlichen Teilen identisch mit dem Standard der V5.1 Schnittstelle.

Die V5.2 Kommunikationskanäle werden während der Ladezeit der Software in die ihre PCM30 Systeme terminierenden peripheren Einrichtungen nicht bedient und sind somit während dieser Zeit nicht verfügbar. Eine generelle, für die Dauer des Ladevorgangs vorgenommene Ersatzschaltung der V5.2 Kommunikationskanäle der mit der neuen Software zu ladenden Hälfte der peripheren Einrichtungen auf die im Betrieb verbleibende Hälfte der peripheren Einrichtungen ist im allgemeinen nicht möglich. Dies liegt zum einen daran, daß gemäß ETSI/ITU Standard nicht ausreichend viele Kommunikationskanäle als Ersatzkanäle einrichtbar sind. Zum andern können die, verschiedenen V5.2 Kommunikationskanälen zugeordneten Teilnehmer standardgemäß nur mit erheblichen administrativen Aufwand im Teilnehmeranschlußnetz (AN) und der Ortsvermittlungsstelle (LE) den noch verfügbaren V5.2 Kommunikationskanälen der jeweils in Betrieb verbleibenden Peripheriehälfte zugeordnet werden.

Als alternatives Verfahren zum Laden der neuen Software in die ungedoppelten peripheren Einrichtungen eines Kommunikationssystems ist das Laden von Programmen und Daten der neuen Software in einen insbesondere für den Zweck des Softwarewechsels bereitzustellenden Hintergrundspeicher der zu ladenden

peripheren Einrichtungen zu nennen, wobei dieser im laufenden Betrieb unter der Steuerung der alten Software gefüllt wird. Ist dieser Hintergrundspeicher vollständig mit der neuen Softwareversion geladen, erfolgt die Aktivierung der neuen Software, der ein Kopieren der neuen Software in den Arbeitsspeicher vorausgehen kann. Nachteilig an dieser Vorgehensweise ist insbesondere die kurzfristige Nichtverfügbarkeit des gesamten Systems für die Dauer der Aktivierung der neuen Softwareversion. Bei kleinen peripheren Einrichtungen mit nur wenigen PCM Systemen aber relativ umfangreicher Softwareversionen tritt als weiterer, entscheidender Nachteil der Kostengesichtspunkt hervor, da mit diesem Verfahren der periphere Speicherbedarf und das periphere Speicherwachstum für zukünftige Softwaregenerationen verdoppelt wird. In der europäischen Patentanmeldung 93112277.4 ist eine derartige Vorgehensweise vorgeschlagen.

Weiterhin ist aus der deutschen Patentschrift P.43 19 877 ein Verfahren zum Laden von Software zur beschleunigten Inbetriebnahme von peripheren Einrichtungen in Kommunikationssystemen bekannt. Letztere sind allerdings redundant ausgestaltet, weswegen dieses Verfahren auf nichtredundante periphere Einrichtungen nicht anwendbar ist.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, eine Methode anzugeben, die das Einbringen von Software in die nichtredundant ausgeprägten peripheren Einrichtungen eines Kommunikationssystems derart durchgeführt werden kann, daß die Verfügbarkeit des Systems für die daran angeschlossenen Teilnehmer während des Wechsels der Software sichergestellt ist.

Die Erfindung wird, ausgehend vom Oberbegriff des Patentanspruchs 1 durch die Merkmale des kennzeichnenden Teils gelöst.

Vorteilhaft an der Erfindung ist insbesondere das Umleiten der V5.2 Kommunikationskanäle während des Ladevorgangs der neuen Software in eine Systemhälfte auf die jeweils andere im Betrieb verbleibende Systemhälfte. Ist der Ladevorgang in die eine Systemhälfte abgeschlossen, so geht diese in Betrieb und alle V5.2 Kommunikationskanäle werden nun auf diese Systemhälfte geleitet. Nun kann die neue Software in die verbleibende Systemhälfte geladen werden. Damit ist sichergestellt, daß während des Ladevorgangs einer Systemhälfte in die jeweils verbleibende Systemhälfte alle V5.2 Kommunikationskanäle bedient und damit allen Teilnehmern die Systemverfügbarkeit gewährleistet ist. Mit dieser Vorgehensweise können periphere Einrichtungen mit Software geladen werden, ohne dabei die Verfügbarkeit des Kommunikationssystems für die angeschlossenen Teilnehmer an einschließlich der V5.2 Teilnehmer zu beeinträchtigen.

Weitere Ausgestaltungen der Erfindung sind in den Unteransprüchen angegeben:

Gemäß Anspruch 2 ist vorgesehen, daß die Anzahl der peripheren Einrichtungen geradzahlig ist. Damit ist der Vorteil verbunden, daß es möglich ist, eine hälftige Aufteilung der V5.2 Schnittstellen zugeordneten peripheren Einrichtungen zu finden, wodurch jede V5.2 Schnittstelle jeweils mit ca. 50% ihrer PCM30 Systeme an einer der so entstandenen Hälften peripherer Einrichtungen angeschlossen ist, womit eine maximale Verkehrseinschränkung von ca. 50% garantiert werden kann.

Gemäß Anspruch 3 ist vorgesehen, daß das Herstellen eines definierten Anfangszustandes durch Ausdünnen des vermittlungstechnischen Verkehrs erfolgt, indem bestehende Verbindungen für die Dauer ihres Be-

stehens bearbeitet werden, während neue Verbindungswünsche nur noch über die im Betrieb verbleibende Systemhälfte bearbeitet werden, bis der durch ein bestimmtes Kriterium definierte Anfangszustand erreicht ist. Damit ist der Vorteil verbunden, daß ein darauf folgendes Auslösen der dann noch bestehenden Restverbindungen lediglich den Abbruch einiger, weniger Verbindungen bewirkt, womit ein Retten eines großen Teils aller stabilen Verbindungen i.a. erreicht werden kann.

Gemäß Anspruch 4 ist vorgesehen, daß das bestimmte Kriterium das Erreichen einer vorgegebenen Zeitmarke oder gegebenenfalls eines Schwellenwertes ist. Damit ist der Vorteil verbunden, daß das Ende des Ausdünnungsprozesses durch zwei unabhängige Kriterien vorgebar ist, welche den Grund des Rettens stabiler Verbindungen definieren.

Gemäß Anspruch 5 ist vorgesehen, daß im Falle des Unterbleibens des Informationsaustausches über Querverbindungen der definierte Zwischenzustand entfällt. Damit ist der Vorteil verbunden, daß im Falle keiner Kommunikationsmöglichkeit zwischen beiden Systemhälfen zum einen keine unzulässigen Verkehrseinschränkungen und Teilnehmersausfälle entstehen und zum anderen das Verfahren beschleunigt wird.

Gemäß Anspruch 6 ist vorgesehen, daß im Falle des Bestehens des Informationsaustausches über Querverbindungen der definierte Zwischenzustand durch Ausdünnen des vermittlungstechnischen Verkehrs über die zuletzt mit Software zu versorgende Systemhälfte erfolgt. Damit ist der Vorteil verbunden, daß im Falle einer Querkommunikationsmöglichkeit zwischen beiden Systemhälfen das darauffolgende Auslösen der dann noch bestehenden Restverbindungen den Abbruch nur noch einiger, weniger Verbindungen bewirkt, womit ein Retten eines großen Teils aller stabilen Verbindungen i.a. erreicht werden kann.

Gemäß Anspruch 7 ist vorgesehen, daß die bestehenden Verbindungen ohne vorheriges Ausdünnen des vermittlungstechnischen Verkehrs ausgelöst werden. Damit ist der Vorteil einer weiteren Beschleunigung des Verfahrens verbunden.

Gemäß Anspruch 8 ist vorgesehen, daß das Zuführen der Kommunikationskanäle von der einen Systemhälfte zur verbleibenden Systemhälfte über ein, als redundant ausgebildetes Paar zentraler Einrichtungen ausgestaltetes Koppelfeld erfolgt. Damit ist der Vorteil verbunden, daß die Umleitung ohne großen administrativen Aufwand und Hardwareaufwand durchführbar ist.

Gemäß Anspruch 9 ist vorgesehen, daß im Falle des Bestehens einer zusätzlichen Verbindung zwischen jeweils zwei, verschiedenen Systemhälfen zugeordneten peripheren Einrichtungen die Kommunikationskanäle direkt über diese zusätzlichen Verbindungen den betreffenden peripheren Einrichtungen zugeführt werden. Damit ist der Vorteil eines noch geringeren Zeitbedarfs verbunden.

Gemäß Anspruch 10 ist vorgesehen, daß das Zuführen der Kommunikationskanäle von der jeweils einen Systemhälfte zu der jeweils verbleibenden Systemhälfte durch wenigstens eine vorgeschaltete Cross-Connect Schaltvorrichtung (z. B. 64 kbit/s) erfolgt. Damit ist der Vorteil der Ausnutzung von unter Umständen sowieso vorhandenen vorgelagerten Einrichtungen des Kommunikationssystems verbunden, was zur weiteren Reduktion des Zeitbedarfs führt.

Gemäß Anspruch 11 ist vorgesehen, daß für lokale Verbindungen zwischen zwei V5.2 Teilnehmern das Auslösen des vermittlungstechnischen Verkehrs entfällt.

Damit ist der Vorteil verbunden, daß der Grad des Rettens stabiler Verbindungen über den Wechsel der Software hinaus weiter erhöht wird.

Gemäß Anspruch 12 ist vorgesehen, daß die Protokollabschlußkapazitäten während des abgeschalteten Zustandes der einen bzw. verbleibenden Systemhälfte in einem aktiven Zustand verbleiben. Damit ist der Vorteil verbunden, daß die zu übertragenden Informationen als systeminterne Nachrichten zwischen den Systemhälfen zugeordneten peripheren Einrichtungen übergeben werden können.

Gemäß Anspruch 13 ist vorgesehen, daß die Querkommunikation zwischen den Systemhälfen über die Ressourcen der Nachrichtenverteilereinheiten oder über zusätzliche Ressourcen erfolgen kann. Damit ist der Vorteil verbunden, daß eine Dezentralisierung und damit einhergehend eine Erhöhung der Übertragungsrate zwischen den Systemhälfen vorteilhaft erreicht wird.

Gemäß Anspruch 14 ist vorgesehen, daß zur Durchschaltung der Kommunikationskanäle vorbestimmte, in beiden Systemhälfen bekannte Zeitlagen bzw. Kanalnummern der benutzten Koppelfeldschnittstelle benutzt werden. Damit ist der Vorteil verbunden, daß eine Querkommunikation zur Vereinbarung dieser Daten zwischen den Systemhälfen vorteilhaft entfallen kann.

Gemäß Anspruch 15 ist vorgesehen, daß das Verfahren auch dann Anwendung finden kann, wenn, durch die Architektur des Systems bedingt, die Protokollabschlußkapazitäten für die V5.2 spezifischen Protokolle zentral vorgehalten werden und nicht Teil der peripheren Einrichtungen sind.

Gemäß Anspruch 16 kann das Verfahren auf die ununterbrochene Bereitstellung des Zugangs zu Paketnetzen für alle angeschlossenen Paketeilnehmer erweitert werden.

Die Erfindung wird im folgenden anhand eines Ausführungsbeispiels näher erläutert.

Es zeigen

Fig. 1 die typische Systemarchitektur eines Vermittlungssystems mit ungedoppelten peripheren Einrichtungen,

Fig. 2 die Struktur des Access Network mit V5.2 Schnittstelle,

Fig. 3 das Beispiel einer V5.2 Schnittstelle an einer Ortsvermittlungsstelle mit ungedoppelten peripheren Einrichtungen mit jeweils vier PCM30 Systemen,

Fig. 4 bis Fig. 8 das erfindungsgemäße Verfahren.

Fig. 1 zeigt die typische Systemarchitektur eines Kommunikationssystems mit ungedoppelten peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTGn. Sie sind ausgangseitig mit Teilnehmern bzw. weiteren Kommunikationssystemen verbunden; die von den beiden letzten ausgehenden Informationen werden von den peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTGn empfangen und über Verbindungen Lij dem redundant ausgebildeten Koppelfeld SN0, SN1 zugeführt. Weiterhin sind die peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTGn über weitere Verbindungen Iij mit den redundant ausgebildeten Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1 verbunden, die ihrerseits über weitere Verbindungen Iij zum einen mit den redundant ausgebildeten Einrichtungen zur Behandlung zentraler Protokollabschlußaufgaben PRH (z. B. zentraler Zeichenkanal für No. 7, Signalisierung, Zugang zu Paketnetzen) und zum anderen mit dem Koppelfeld SN0, SN1 sowie mit der ebenfalls redundant ausgebildeten zentralen Steuereinrichtung CP0, CP1 verbunden sind. Letztere ist an einen gedoppelten Massenspeicher SP ange-

schlossen. Im weiteren sind an die zentrale Steuereinrichtung CP0, CP1 Interface-Einheiten IF zur Anschaltung von Bedienungselementen bzw. zur Alarmierung vorgesehen. Das Koppelfeld SN0, SN1, die Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1, die Einrichtungen zur Behandlung zentraler Protokollabschlußaufgaben PRH0, PRH1, die zentrale Steuereinrichtung CP0, CP1 sowie die Massenspeicher SP und die Interface-Einheiten IF sind somit im Kommunikationssystem jeweils gedoppelt vorgesehen. Die peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTGn hingegen sind bei vorliegendem Ausführungsbeispiel ungedoppelt.

Fig. 2 zeigt eine typische Konfiguration, in der ein Access Network AN an eine Kommunikationssystem mit Ortsvermittlungsstellen-Funktion angeschaltet ist. Das Access Network AN weist dabei eine Konzentrationsfunktion auf; bei einer Teilnehmerkonzentration von 8 : 1 können beispielsweise bis zu 4000 Teilnehmer an eine V5.2 Schnittstelle eines Access Network AN mit 16 PCM30-Systemen angeschlossen werden. Weiterhin kann das Access Network AN Zugang zu einem Leased Line Network LLN haben und über eine oder mehrere V5.2 Schnittstellen an Kommunikationssysteme mit Ortsvermittlungsstellen-Funktion LE (Local Exchange) angeschlossen sein. Das Kommunikationssystem LE weist eine Schnittstelle Qle sowie das Access Network AN eine Schnittstelle Qan auf. Die Administration der V5.2 Schnittstelle und der zugehörigen Teilnehmer erfolgt über die Schnittstellen Qan, Qle funktional getrennt über das Access Network AN sowie das Kommunikationssystem LE; die Administration erfolgt hierbei nicht (logisch) über die V5.2 Schnittstelle selbst hinweg. Jede V5.2 Schnittstelle bietet Zugang zum Kommunikationssystem LE über 1 bis 16 PCM30 Verbindungen. Dabei können je PCM30 Verbindung maximal drei physikalische Kommunikationskanäle CC eingerichtet werden, und zwar in Time Slot 15, 16, 31. Ein nicht als Kommunikationskanal CC genutzter Time Slot ist als Bearer Channel verfügbar, insbesondere gilt dies für Time Slot 16.

In Fig. 3 sind diese Verhältnisse beispielhaft im Kommunikationssystem LE mit ungedoppelten peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTG4 zu jeweils vier PCM30 Systemen detailliert aufgezeigt. Dabei sind an das Access Network AN analoge Teilnehmer und Nebenstellen (PSTN-Teilnehmer) sowie digitale Teilnehmer und Nebenstellen (Basic Access BA, Primary Rate Access PRA) angeschlossen. Das Access Network AN ist über jeweils vier PCM30 Systeme an die peripheren Anschlußeinrichtungen LTG1 ... LTG4 angeschlossen. Weiterhin bestehen Verbindungen der peripheren Anschlußeinrichtungen LTG1 ... LTG4 zum Koppelfeld SN0, SN1 sowie den Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1. Das vermittlungstechnische und betriebs-technische Zusammenwirken der einzelnen Einrichtungen wird von der Steuereinrichtung CP0, CP1 bestimmt. Im Zeitschlitz 16 bestimmter PCM30 Systeme werden die V5.2 spezifischen Protokolle übertragen. Dabei sind beispielsweise zugeordnet:

BCC/CTR	C-Channel mit BCC, Control und Protection Protokoll
PSTN	C-Channel mit PSTN Protokoll
ISDN-P	C-Channel mit ISDN D-Kanal Paketdaten
ISDN-DS	C-Channel mit ISDN Signalisierungsdaten
STB	Stand-By C-Channel der Protection Group 2

Im folgenden wird der Ablauf des erfindungsgemäßen Verfahrens detailliert beschrieben. Die entsprechenden Verfahrensschritte sind in den Fig. 4 bis 8 aufgezeigt. Fig. 4 zeigt die Verhältnisse der Konfiguration nach Fig. 3 als Ausgangszustand vor einem Software-Wechsel. Darin ist das Access Network AN über eine V5.2 Schnittstelle an die peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTG4 herangeführt. Dabei werden pro periphere Anschlußeinrichtung LTG1 ... LTG4 jeweils hier PCM30-Systeme (siehe auch Fig. 3) für den Anschluß einer V5.2 Schnittstelle mit insgesamt 16 PCM30-Strecken verwendet. Weiterhin sind ein Koppelfeld SN0, SN1, Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1 sowie eine zentrale Steuereinrichtung CP0, CP1 als zentrale Einrichtung des Kommunikationssystems aufgezeigt, wobei alle letztgenannten Einrichtungen aus Sicherheitsgründen gedoppelt sind. Die periphere Einrichtung LTG3 terminiert das den aktiven BCC/CTR C-Channel der V5.2 Schnittstelle heranzuführende PCM30 System (Primary Link), weshalb ihr über die Datenbasis die Funktion des V5.2-Masters zugewiesen ist. Dies bedeutet, daß sie alle aktuellen Zustände der V5.2 Schnittstelle führt.

Insbesondere sind hier die Belegungen der Sprachkanäle abgelegt. Die Zuordnung der Access Network Teilnehmer zu den Sprachkanälen wird hier ebenfalls durchgeführt. Die periphere Einrichtung LTG2 terminiert das den Stand-by BCC/CTR C-Channel der V5.2 Schnittstelle heranzuführende PCM30 System (Secondary Link), weshalb hier aus Ausfallgründen alle Daten der Master-Funktion in hinreichender Redundanz gehalten werden. Im Falle eines Verbindungsaufbaus, ausgehend von einem der V5.2 Schnittstellen Teilnehmer wird die Signalisierungsinformation des Teilnehmers in einem fest zugeordneten Kommunikationskanal CC einer der peripheren Einrichtungen LTG1 ... LTG4 übertragen. Dies kann zum Beispiel die periphere Einrichtung LTG1 sein. Sie ist dann — bedingt durch den Anschluß dieses Teilnehmers — für die Signalisierung des Teilnehmers verantwortlich. Die periphere Einrichtung mit Masterfunktion LTG3 nimmt nun auf Basis einer Verbindung eine Zuordnung der für die Signalisierung verantwortlichen peripheren Einrichtung LTG1 zu einer mit der Durchführung von Vermittlungsaufgaben betrauten peripheren Einrichtung vor. Dies kann zum Beispiel die periphere Einrichtung LTG4 sein. Sie ist dann für den einmaligen Auf- bzw. Abbau dieser Verbindung verantwortlich.

Die über den V5.2 Kommunikationskanal herangeführte Signalisierungsinformation des vorstehend genannten Teilnehmers werden der Protokollabschlußkapazität der peripheren Einrichtung LTG1 zugeführt und dort einer Auswertung unterzogen. Insbesondere wird hier eine Transformation der Signalisierungsinformation in eine systeminterne Nachricht durchgeführt, die dann im folgenden beispielsweise über die Nachrichtenverteilereinheit MB0 der peripheren Einrichtung LTG4

zugeführt wird. Insbesondere ist bei dieser Vorgehensweise die Steuerung der peripheren Einrichtung LTG im Signalisierungsweg mit eingebunden. Dies hat zur Folge, daß im Falle des Ladens von Software in die periphere Einrichtung LTG diese generell — und besonders natürlich für die Weiterleitung der Signalisierungsinformation — nicht zur Verfügung steht.

Weiterhin ist die periphere Einrichtung LTG1 über Verbindungen L10 an die Koppelfeldhälfte SN0 sowie über Verbindung L11 an die redundante Koppelfeldhälfte SN1 herangeführt. Ferner bestehen Verbindungen I10 zwischen der peripheren Einrichtung LTG1 und der Nachrichtenverteilereinheit MB0 und Verbindungen I11 zur Nachrichtenverteilereinheit MB1. In gleicher Weise sind auch die übrigen peripheren Einrichtungen an die zentralen Einrichtungen des Kommunikationssystems angeschlossen:

So ist beispielsweise die periphere Einrichtung LTG2 über Verbindungen L20 mit der Koppelfeldhälfte SN0 sowie über Verbindungen L21 an die Koppelfeldhälfte SN1 angeschlossen, während zugleich Verbindungen I20 zur Nachrichtenverteilereinheit MB0 sowie Verbindungen I21 zur Nachrichtenverteilereinheit MB1 bestehen. Das Koppelfeld SN0, die Nachrichtenverteilereinheit MB0, die zentrale Protokollabschlußeinrichtung PRH0, sowie die zentrale Steuereinrichtung CP0 definieren im folgenden die Systemhälfte 0, der, wie soeben aufgezeigt — zum Zwecke des Wechsels der Software die peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 zugeordnet sind.

In gleicher Weise sind die peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 an die zentralen Einrichtungen angeschlossen. Erstere ist über Verbindungsleitungen L30, L31 an die Koppelfeldhälfte SN0 bzw. die redundant ausgelegte Koppelfeldhälfte SN1 herangeführt. Weiterhin bestehen Verbindungen I30, I31 zu der Nachrichtenverteilereinheit MB0 bzw. der dazu redundant ausgelegten Nachrichtenverteilereinheit MB1. Die periphere Einrichtung LTG4 ist über Verbindungen L40, L41 an die Koppelfeldhälfte SN0 bzw. die redundant ausgelegte Koppelfeldhälfte SN1 angeschlossen sowie über Verbindungen I40, I41 an die Nachrichtenverteilereinheit MB0 bzw. die redundante Nachrichtenverteilereinheit MB1. Die Koppelfeldhälfte SN1, die Nachrichtenverteilereinheit MB1, die zentrale Protokollabschlußeinrichtung PRH1 sowie die zentrale Steuereinrichtung CP1 definieren im folgenden die Systemhälfte 1, der — wie ebenfalls aufgezeigt — zum Zwecke des Wechsels der Software die peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 zugeordnet sind. Weiterhin ist die Koppelfeldhälfte SN0 über Verbindungen SM00 mit der Nachrichtenverteilereinheit MB0 in gleicher Weise verbunden wie die Koppelfeldhälfte SN1 über Verbindungen SM11 mit der Nachrichtenverteilereinheit MB1. Die Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1 sind ihrerseits wie in Fig. 4 aufgezeigt mit der zentralen Steuereinrichtung CP0, CP1 über Verbindungen CM00 und CM11 verbunden. Gleichzeitig besteht eine Auskreuzung zwischen den Nachrichtenverteilereinheiten MB0, MB1 sowie der zentralen Steuereinrichtung CP0, CP1 über Verbindungen CM10, CM01.

Fig. 4 zeigt eine Konfiguration, wie sie sich unmittelbar vor dem Software-Wechsel darstellt. In diesem Fall werden ca. 50% des Verkehrs sowie bei gleichmäßiger Verteilung der Signalisierung auf die peripheren Einrichtungen LTG ca. 50% der Signalisierung über die Peripheriehälfte 0 abgewickelt. Ebenso werden ca. 50% des Verkehrs sowie 50% der Signalisierung über die

Peripheriehälfte 1 abgewickelt. Vor dem Wechsel der Software herrscht der redundante Normalbetriebsmodus des Kommunikationssystems, das heißt i.a. werden beide Koppelfeldhälften SN0, SN1 für jede Verbindung durchgeschaltet sein, die Einrichtungen MB0, MB1, PRH0, PRH1 sowie CP0 und CP1 arbeiten in ihrem redundanten Betrieb, zum Beispiel aktiv/stand by oder load sharing.

Zunächst soll davon ausgegangen werden, daß keine Möglichkeit der Querkommunikation zwischen den beiden Systemhälften 0, 1 gegeben ist. Weiterhin soll davon ausgegangen werden, daß zunächst die, der Systemhälfte 0 zugehörigen peripheren Einrichtungen also die peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 mit einer neuen Software geladen werden sollen. In diesem Fall wird zunächst im redundanten Normalbetriebsmodus der über die peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 geführte Verkehr ausgedünnt. Dies bedeutet, daß zwar bestehende Verbindungen noch zugelassen und bearbeitet werden, neue Verbindungen aber über diese Peripheriehälfte nicht mehr zugelassen werden. Nach einer gewissen Zeit wird dann über die Peripheriehälfte 0 nur noch ein geringer Teil des Gesamtverkehrs abgewickelt, zum Beispiel 3% des Verkehrs. Die Peripheriehälfte 1 stellt weiterhin ca. 50% der Verkehrskapazität des normalen Bestriebszustandes zur Verfügung. Die Wartezeit zur Verkehrsausdünnung kann gegebenenfalls vorab eingestellt werden. Eine weitere Ausgestaltung der Erfindung besteht darin, einen ebenfalls vorab definierten Schwellenwert zuzulassen. Ist dieser erreicht, gilt damit der "Ausdünnungsprozeß" ebenfalls als abgeschlossen, womit in beiden Fällen dann ein definierter Anfangszustand hergestellt ist. In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung kann der Ausdünnungsprozeß zur Beschleunigung des Verfahrens zum Wechsel der Software unterbleiben.

Im folgenden werden die Kommunikationskanäle CC der Peripheriehälfte 0 auf die Peripheriehälfte 1 umgeschaltet. Die betreffenden Verhältnisse zeigt Fig. 5. Dabei werden die über die Schnittstelle V5.2 ankommenden Kommunikationskanäle CC in den peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 in Sprachkanäle eingefügt und dann zur Koppelfeldhälfte SN1 hin über die Verbindungen L11, L21 übertragen. Dort werden die betreffenden Kommunikationskanäle CC zu den peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 über Verbindungen L41, L31 geschaltet. In den dort vorgesehenen Protokollabschlußeinrichtungen werden die Kommunikationskanäle damit so behandelt, als würden sie über die angeschlossenen V5.2 Schnittstelle zugeführt werden. Werden die für die Durchschaltung notwendigen Sprachkanäle auf den Verbindungsleitungen L11, L21, L31, L41 noch vermittlungstechnisch genutzt, so erfolgt ein Auslösen der betreffenden Verbindungen vor dem Umschalten der Kommunikationskanäle CC.

Der noch von der Peripheriehälfte 0 abgewinkelte vermittlungstechnische Restverkehr wird nun ausgelöst, die peripheren Einrichtungen der Systemseite 0 werden dann abgeschaltet, demzufolge wird kein vermittlungstechnischer Verkehr hierüber mehr abgewickelt. In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung kann das Ausdünnen des Verkehrs zur Beschleunigung des Verfahrens zum Wechseln der Software unterbleiben und die Auslösung unmittelbar erfolgen. Ferner kann in einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung das Auslösen des über die peripheren Einrichtungen der Systemseite 0 geführten Verkehrs auch vor dem Umschalten der Kommunikationskanäle CC der Peripheriehälfte 0 auf

die Peripheriehälfte 1 erfolgen. Die peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 weisen nun den inaktiven Zustand auf, wobei die Durchschaltung der Kommunikationskanäle CC auf die verbleibende Systemseite 1 jedoch erhalten bleibt. Ferner ist die alte Software noch in den Speichern der peripheren Einrichtung LTG1, LTG2 geladen. Nun erfolgt die Abschaltung der Koppelfeldhälfte SN0, der Nachrichtenverteilereinheit MB0, der Protokollabschlußeinheit PRH0 und der zentralen Steuereinrichtung CP0. Damit sind die Auskreuzungsverbindungen CM10, CM01 sowie die Verbindungen I11, I21 aktiv geschaltet. Mit den peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 sind auch die zugehörigen Protokollabschlußkapazitäten inaktiv. Daher wird die in den Kommunikationskanälen PC übertragene Signalisierungsinformation nicht bearbeitet sondern lediglich transparent zum Koppelfeld SN1 durchgereicht.

In diesem Konfigurationszustand kann neue Software in die peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 geladen werden. Die entsprechenden Verhältnisse sind in Fig. 6 dargestellt. Zu diesem Zweck ist die zentrale Steuereinrichtung CP0 der Systemhälfte 0 an ein externes Speichermedium SP, das als Diskettenlaufwerk ausgestaltet sein kann, angeschlossen. Wahlweise können auch andere Speichermedien verwendet werden. Die zu ladende Software wird dem Diskettenlaufwerk D entnommen und der zentralen Steuereinrichtung CP0 zugeführt. Von dort erfolgt die Übertragung über die Verbindungen CM00, SM00 sowie I10 bzw. I20 in die Speicher der peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2. Während des Ladens der Software in die Systemhälfte 0 wird der vermittlungstechnische Verkehr mit ca. 50% der Verkehrskapazität des normalen Betriebszustandes aufrecht erhalten. Dies erfolgt allerdings unter Verwendung der alten Software, die noch in den Speichern der peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 vorhanden ist. Vor bzw. im Rahmen des Ladens der peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 können die ladbaren Softwareanteile der Einrichtungen PRH0, SN0, MB0 und insbesondere CP0 vorteilhaft ebenfalls mit einem neuen zugehörigen Softwarestand geladen werden. Im folgenden wird nun die Umleitung der über die Systemhälfte 1 umgeleiteten Kommunikationskanäle CC der Systemhälfte 0 wieder zurückgeschaltet. Damit steht die Systemhälfte 0 prinzipiell für vermittlungstechnischen Verkehr wieder voll zur Verfügung, womit ein Zwischenzustand erreicht ist, der im Prinzip dem in Fig. 4 aufgezeigten definierten Anfangszustand entspricht, indem der Verkehr über beide Peripheriehälften zu jeweils 50% abgewickelt werden kann. Der wesentliche Unterschied zu der in Fig. 4 aufgezeigten Konfiguration besteht darin, daß hier kein vermittlungstechnischer Verkehr über die Systemhälfte 0 abgewickelt werden kann, da die Masterfunktion der V 5.2 Schnittstelle sich nach wie vor auf der Systemseite 1 befindet. Mithin bilden die Systemseite 0 und die Systemseite 1 zwei konkurrierende Systeme, von denen die Systemseite 1 vermittlungstechnisch aktiv sein kann, da nur von hier aus die Steuerung des Access Network AN vorgenommen werden kann. Die Systemseite 0 kann in diesem Zustand nur dann zugleich vermittlungstechnisch aktiv sein, wenn eine Querkommunikationsmöglichkeit zwischen den Systemhälften vorhanden ist, womit die Systemhälfte 0 Zugriff auf die V5.2 Schnittstellensteuerung etwa zur Zuordnung von Sprachkanälen auf der V5.2 Schnittstelle hätte. Nur bei Vorhandensein dieser Querkommunikationsmöglichkeit ist der Parallelbetrieb von Systemhälfte 0 mit der neuen Softwareversion und Sy-

stemhälfte 1 mit der alten Softwareversion möglich, welcher vorteilhaft für das Ausdünnen des Verkehrs über die Systemhälfte 1 genutzt werden kann. Falls keine Querkommunikationsmöglichkeit gegeben ist, entfällt dieser Zwischenzustand. Anschließend wird die Systemhälfte 1 mit der neuen Software geladen. Zu diesem Zweck werden die Kommunikationskanäle CC der Systemhälfte 1 auf die Systemhälfte 0 — wie in Fig. 7 aufgezeigt — umgeschaltet. Dabei werden die über die Schnittstelle V5.2 ankommenden Kommunikationskanäle CC in den peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 in Sprachkanäle eingefügt und dann zur Koppelfeldhälfte SN0 hin über die Verbindungen L30, L40 übertragen. Dort werden die betreffenden Kommunikationskanäle CC zu den peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 über Verbindungen L10, L20 geschaltet. In den dort vorgesehenen Protokollabschlußeinrichtungen werden die Kommunikationskanäle CC damit so behandelt, als würden sie über die angeschlossene V5.2 Schnittstelle zugeführt werden.

Die noch auf der Systemseite 1 bestehenden Verbindungen werden nun auf der Systemseite 1 ausgelöst. Da die Systemseite 1 mit dem Umschalten der Kommunikationskanäle auf die Systemseite 0 keinen Zugriff mehr auf die V5.2 Schnittstelle besitzt, erfolgt das Auslösen der über die Systemseite 1 geführten Verbindungen Access Network seitig unter der Steuerung der Systemseite 0. Diese existiert in Abhängigkeit von dem Vorhandensein einer Querkommunikationsmöglichkeit einer gezielten oder einer ungezielten Freigabe der zugehörigen Sprachkanäle. Die Systemseite 1 wird dann abgeschaltet, demzufolge wird kein vermittlungstechnischer Verkehr hierüber mehr abgewickelt. Die peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 weisen nun einen inaktiven Zustand auf, wobei die Durchschaltung der Kommunikationskanäle auf die verbleibende Systemseite jedoch erhalten bleibt. Ferner ist die alte Software noch in den Speichern der peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 geladen. Die Auskreuzungsverbindungen CM10, CM01 sowie die Verbindungen I40, I30 sind weiterhin inaktiv geschaltet. Mit den peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 sind auch die zugehörigen Protokollabschlußkapazitäten inaktiv. Daher wird die in den Kommunikationskanälen CC übertragene Signalisierungsinformation nicht bearbeitet, sondern lediglich transparent zum Koppelfeld SN0 durchgeschaltet.

In diesem Konfigurationszustand kann neue Software in die peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 geladen werden. Die entsprechenden Verhältnisse sind in Fig. 8 dargestellt. Zu diesem Zweck ist die zentrale Steuereinrichtung CP1 der Systemhälfte 1 an externes Speichermedium SP, das ebenfalls als Diskettenlaufwerk D ausgestaltet sein kann angeschlossen. Wahlweise können auch hier andere Speichermedien verwendet werden. Die zu ladende Software wird dem Diskettenlaufwerk D entnommen und der zentralen Steuereinrichtung CP1 zugeführt. Von dort erfolgt die Übertragung der Software über die Verbindungen CM11, SM11 sowie I31 bzw. I41 in die Speicher der peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4. Während des Ladens der Software in die Systemhälfte 1 wird der vermittlungstechnische Verkehr mit ca. 50% der Verkehrskapazität des normalen Betriebszustandes über die Systemhälfte 0 aufrechterhalten. Dies erfolgt bereits mit der neuen Software, die bereits in die Speicher der peripheren Einrichtungen LTG1, LTG2 geladen ist. Vor bzw. im Rahmen des Ladens der peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 können die ladbaren Softwareanteile der Einrichtungen

PRH1, SN1, MB1 und insbesondere CP1 vorteilhaft ebenfalls mit einem neuen Softwarestand geladen werden.

Im folgenden werden nun die zentralen, unter Umständen ebenfalls mit neuer Software versorgten zentralen Einrichtungen SN1, MB1, PRH1, CP1 abgeschaltet und die peripheren Einrichtungen LTG3, LTG4 der Systemseite 0 zugeschaltet. Hiermit bietet die Systemseite 0 mit der vollen Peripheriegesamtheit LTG1 ... LTG4 vermittlungstechnischen Verkehr über alle V5.2 Schnittstellen an. Sodann wird die Umleitung der über die Systemhälfte 0 umgeleiteten Kommunikationskanäle CC der Peripheriehälfte 1 wieder aufgehoben. Damit steht die gesamte Systemperipherie dem vermittlungstechnischen Verkehr ohne Umschalten der Kommunikationskanäle wieder voll zur Verfügung. Abschließend wird der redundante Betrieb durch Zuschalten der zentralen Komponenten SN1, MB1, PRH1 und CP1 wieder hergestellt. Das Ende des Wechsels der Software ist erreicht, die normale Betriebssituation ist wieder hergestellt.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung wird davon ausgegangen, daß eine Querkommunikation zwischen den beiden Systemhälften 0 und 1 über die Auskreuzungsverbindungen CM10, CM01 erfolgt. In diesem Fall kann der vorstehend aufgezeigte Zwischenzustand dahingehend ausgestaltet werden, daß der Ausdünnungsprozeß auch auf die Systemseite 1 angewandt wird. Außerdem sind bei der Übergabe der, die aktuellen Kommunikationskanäle CC betreffenden Konfigurationsdaten der mit der alten Software betriebenen Systemhälfte zu der Systemhälfte, die mit der neuen Software betrieben wird, dann keinerlei Ersatzschaltungen von V5.2 Kommunikationskanälen auf der V5.2 Schnittstelle mehr nötig. In diesem Fall ist sogar ein Parallelbetrieb von alter und neuer Software möglich. Außerdem können stabile Verbindungen zwischen Teilnehmern, die über eine V5.2 Schnittstelle an der gleichen Ortsvermittlungsanlage angeschlossen sind, gerettet werden.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung können zusätzlich Verbindungen zwischen zwei, jeweils einer Systemhälfte zugeordneten peripheren Einrichtungen vorgesehen werden. Dies können beispielsweise Verbindungen zwischen den peripheren Einrichtungen LTG1, LTG4 sein. In diesem Fall können dann die Kommunikationskanäle CC direkt darüber von zum Beispiel der peripheren Einrichtung LTG2 der peripheren Einrichtung LTG4 zugeführt werden.

Weiterhin kann das Umleiten der Kommunikationskanäle CC einem vorgeschalteten Cross-Connect-System auf Basis von 64 kBit/s Kanäle erfolgen.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung werden die Protokollabschlußkapazitäten im aktiven Zustand beibehalten. Damit können dann die Informationen über andere Ausgänge anderen peripheren Einrichtungen übergeben werden. Damit können dann die V5.2 spezifischen Protokolle in den die zugehörigen PCM30 Strecken terminierenden peripheren Einrichtungen abgeschlossen werden, wodurch die Weiterleitung der in den Kommunikationskanälen CC herangeführten Signalisierung und ISDN D-Kanalpaketdaten als systeminterne Nachrichten an die jeweils in Betrieb verbleibende Systemhälfte erfolgen kann.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung kann als Basis der Querkommunikation zwischen den Systemhälften anstatt der zentralen Querverbindung CM10, CM01 die jeweils in Betrieb verbleibende Nach-

richtenverteilereinheit oder zwischen jeweils zwei peripheren Einrichtungen beider Peripheriehälften zusätzlich eingefügte physikalische Verbindungen Verwendung finden.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung kann die Zeitlage bzw. Kanalnummer, welche zur Durchschaltung der Kommunikationskanäle CC verwendet wird, aus der Anschlußlage und Zeitschlitznummer der Kommunikationskanäle eindeutig bekannt werden, womit eine Querkommunikation zur Übergabe der Zeitlage bzw. Kanalnummer zwischen den Systemhälften entfällt.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung können die Kommunikationskanäle CC auch auf zentrale Protokollabschlußkapazitäten geführt sein, wie es in Systemarchitekturen mit größerer Flexibilität vorkommen kann.

In einer weiteren Ausgestaltung der Erfindung kann durch Anwendung des Verfahrens der Bezug aller ISDN-Paketteilnehmer zu allen ihm im normalen Betrieb zugänglichen Paketnetzen für die volle Dauer des Softwarewechsels insbesondere für die Dauer des nicht redundanten Betriebs erhalten werden.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Laden von Software in ein Kommunikationssystem mit wenigstens zwei Paaren von zentralen, einander zugeordneten, redundant ausgebildeten Einrichtungen (CP0, CP1; MB0, MB1; SN0, SN1; PRH0, PRH1), die jeweils eine Systemhälfte (SN0, MB0, CP0, PRH0) sowie die dazu redundant ausgebildete Systemhälfte (SN1, MB1, CP1, PRH1) definieren und die über Querverbindungen (CM10, CM01) gegebenenfalls Informationen austauschen sowie mit einer Mehrzahl (n) von der einen oder verbleibenden Systemhälfte zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGn), die mit jeder der zentralen, redundant ausgebildeten Einrichtungen (SN0, SN1; MB0, MB1) von wenigstens einem Paar von zentralen Einrichtungen über periphere Verbindungen (Lij, lij) verbunden sind, wobei wenigstens eine der peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGn) an eine genormte Schnittstelle, insbesondere eine V5.2 Schnittstelle angeschlossen ist, über die vermittlungstechnischer Verkehr in Nachrichtenkanälen und Kommunikationskanälen (CC) der ersten oder zweiten Systemhälfte zugeführt wird, dadurch gekennzeichnet, daß nach Erreichen eines definierten Anfangszustandes in einem ersten Verfahrensschritt die über der einen Systemhälfte zugeordneten, peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGm; LTGm+1 ... LTGn) geführten, in Kommunikationskanälen (CC) übertragenen Signalisierungs- und/oder Informationssignale in die Nachrichtenkanäle eingefügt und über erste der peripheren Verbindungen (Lij) der verbleibenden Systemhälfte zugeführt werden, wo sie zu wenigstens einer der verbleibenden Systemhälfte zugeordneten peripheren Einrichtung (LTGm+1 ... LTGn) über zweite der peripheren Verbindungen (Lij) weitergeleitet werden, daß in einem zweiten Verfahrensschritt der noch von der einen Systemhälfte abgewinkelte vermittlungstechnische Verkehr gegebenenfalls ausgelöst wird, daß in einem dritten Verfahrensschritt die Software

in die betreffende eine Systemhälfte und die dieser zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGm) geladen wird, daß in einem vierten Verfahrensschritt das Zuführen der in Nachrichtenkanälen eingefügten, in Kommunikationskanäle (CC) übertragenen Signalisierungs- und/oder Informationssignale in die verbleibende Systemhälfte wieder rückgängig gemacht wird, womit ein definierter Zwischenzustand erreicht wird, und daß im Anschluß daran die Verfahrensschritte 1 bis 4 auf die verbleibende Systemhälfte sowie die dieser zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTGm+1 ... LTGn) in gleicher Weise Anwendung finden wie zuvor auf die betreffende eine Systemhälfte sowie die dieser zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGm), wobei der definierte Zwischenzustand entfällt, bis die Software entsprechend auch in die, der verbleibenden Systemhälfte zugeordnete peripheren Einrichtungen (LTGm+1 ... LTGn) geladen ist, und daß abschließend der redundante Betrieb wieder hergestellt wird.

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß die Anzahl der peripheren Einrichtungen (n) geradzahlig ist.
3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß das Herstellen eines definierten Anfangszustandes durch Ausdünnen des vermittlungstechnischen Verkehrs erfolgt, indem bestehende Verbindungen für die Dauer ihres Bestehens bearbeitet werden, während neue Verbindungswünsche abgewiesen werden, bis der durch ein bestimmtes Kriterium definierte Anfangszustand erreicht ist.
4. Verfahren nach Anspruch 3, dadurch gekennzeichnet, daß das bestimmte Kriterium das Erreichen einer vorgegebenen Zeitmarke oder gegebenenfalls eines Schwellenwertes ist.
5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß im Falle des Unterbleibens des Informationsaustausches über die Querverbindungen (CM10, CM01) der definierte Zwischenzustand entfällt.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4, dadurch gekennzeichnet, daß im Falle des Bestehens des Informationsaustausches über die Querverbindungen (CM10, CM01) der definierte Zwischenzustand durch Ausdünnung des vermittlungstechnischen Verkehrs bestimmt ist.
7. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die bestehenden Verbindungen ohne vorheriges Ausdünnen des vermittlungstechnischen Verkehrs ausgelöst werden.
8. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß das Zuführen der Kommunikationskanäle (CC) von der einen Systemhälfte zu der verbleibenden Systemhälfte über ein als redundant ausgebildetes Paar zentraler Einrichtungen ausgestaltetes Koppelfeld (SN0, SN1) erfolgt.
9. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß im Falle des Bestehens einer zusätzlichen Verbindung zwischen jeweils zwei, verschiedenen Systemhälften zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTGx, LTGy; $1 > x > m, m+1 > y > n$) die Kommunikationskanäle (CC) direkt über diese zusätzlichen Verbindungen

den betreffenden peripheren Einrichtungen geführt werden.

10. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß das Zuführen der Kommunikationskanäle (CC) von der jeweils einen Systemhälfte zu der jeweils verbleibenden Systemhälfte durch wenigstens eine vorgeschaltete Cross-Connect Schaltvorrichtung erfolgt.

11. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß für lokale Verbindungen zwischen zwei V5.2 Teilnehmern das Auslösen des vermittlungstechnischen Verkehrs entfällt.

12. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Protokollabschlußkapazität während des abgeschalteten Zustandes der einen bzw. verbleibenden Systemhälfte in einem aktiven Zustand verbleiben.

13. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß im Falle des Bestehens des Informationsaustauschs zwischen den Systemhälften dieser nicht über die Querverbindungen (CM10, CM01) erfolgt, sondern zwischen jeweils zwei, verschiedenen Systemhälften zugeordneten peripheren Einrichtungen (LTGx, LTGy; $1 > x > m, m+1 > y > n$) über die jeweils in Betrieb befindlichen Nachrichtenverteilereinheit (MB0, MB1) oder über die zusätzlichen Verbindungen zwischen den peripheren Einrichtungen beider Peripheriehälften (LTG1 LTGm, LTGm+1 ... LTGn).

14. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß zur Durchschaltung der Kommunikationskanäle (CC) der einen Peripheriehälfte auf die jeweils verbleibende Systemhälfte fest vorbestimmte, aus den jeweiligen Anschlußblagen und Zeitschlitten dieser Kommunikationskanäle eindeutig bestimmbare Zeitlagen bzw. Kanalnummern auf den jeweils zu benutzenden Koppelfeld-Schnittstellen bzw. Verbindungsleitungen verwendet werden, wodurch eine Querkommunikation zur Bekanntgabe der Durchschaltung der jeweils durchgeschalteten Systemhälfte an die jeweils übernehmende Systemhälfte entfällt.

15. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die zur Terminierung der Kommunikationskanäle (CC) verwendete Protokollabschlußkapazität nicht Teil der peripheren Einrichtungen (LTG1 ... LTGn) sondern Teil der zentralen Protokollabschlußkapazität (PRH) ist.

16. Verfahren nach einem der vorstehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß die Protokollabschlußkapazität beider Systemhälften (MB0, SN0, CP0, PRH0 bzw. MB1, SN1, PRH1, CP1) redundanten Zugang zu allen im redundanten Normalbetrieb erreichbaren Paketvermittlungsnetzen besitzt, und alle in den Kommunikationskanälen (CC) herangeführten ISDN Paketdaten auf diese Protokollabschlußkapazitäten der jeweils die Kommunikationskanäle (CC) der jeweils abzuschaltenden Peripheriehälfte übernehmenden Systemhälfte geschaltet werden.

Hierzu 8 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -

FIG 1

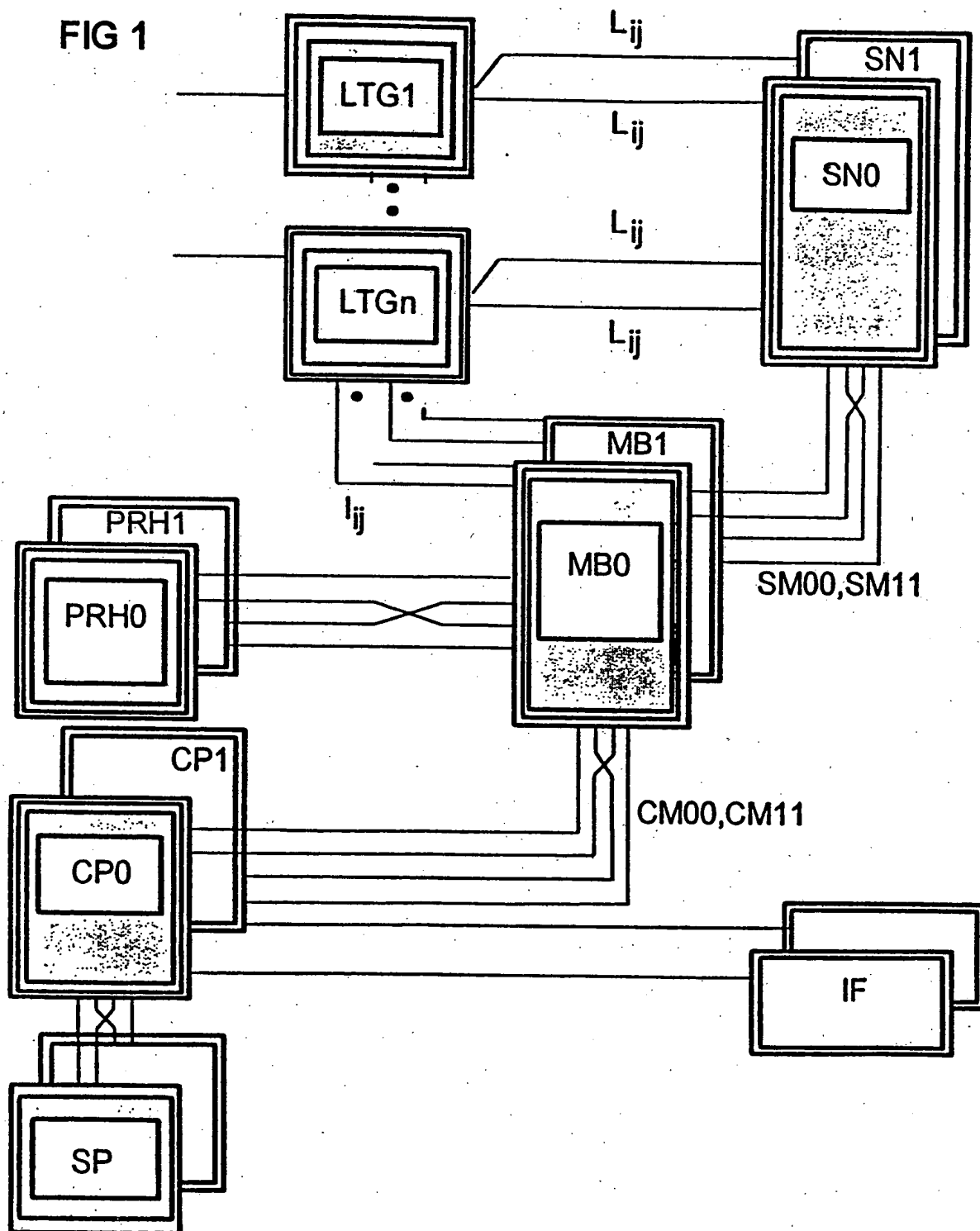


FIG 2

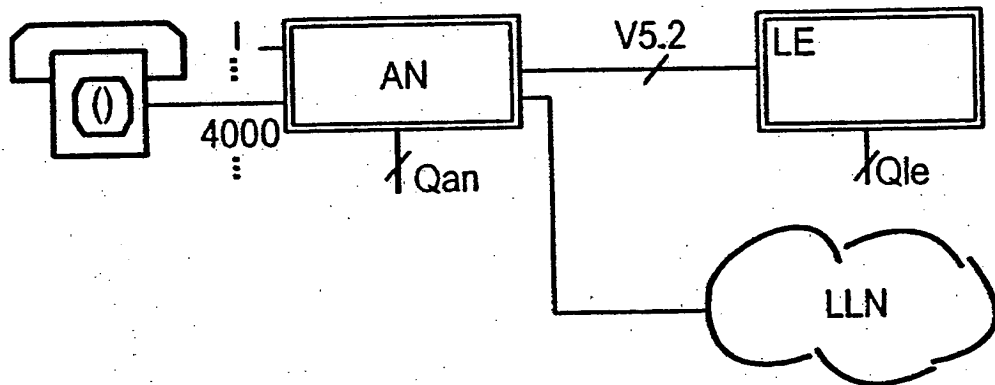


FIG 3

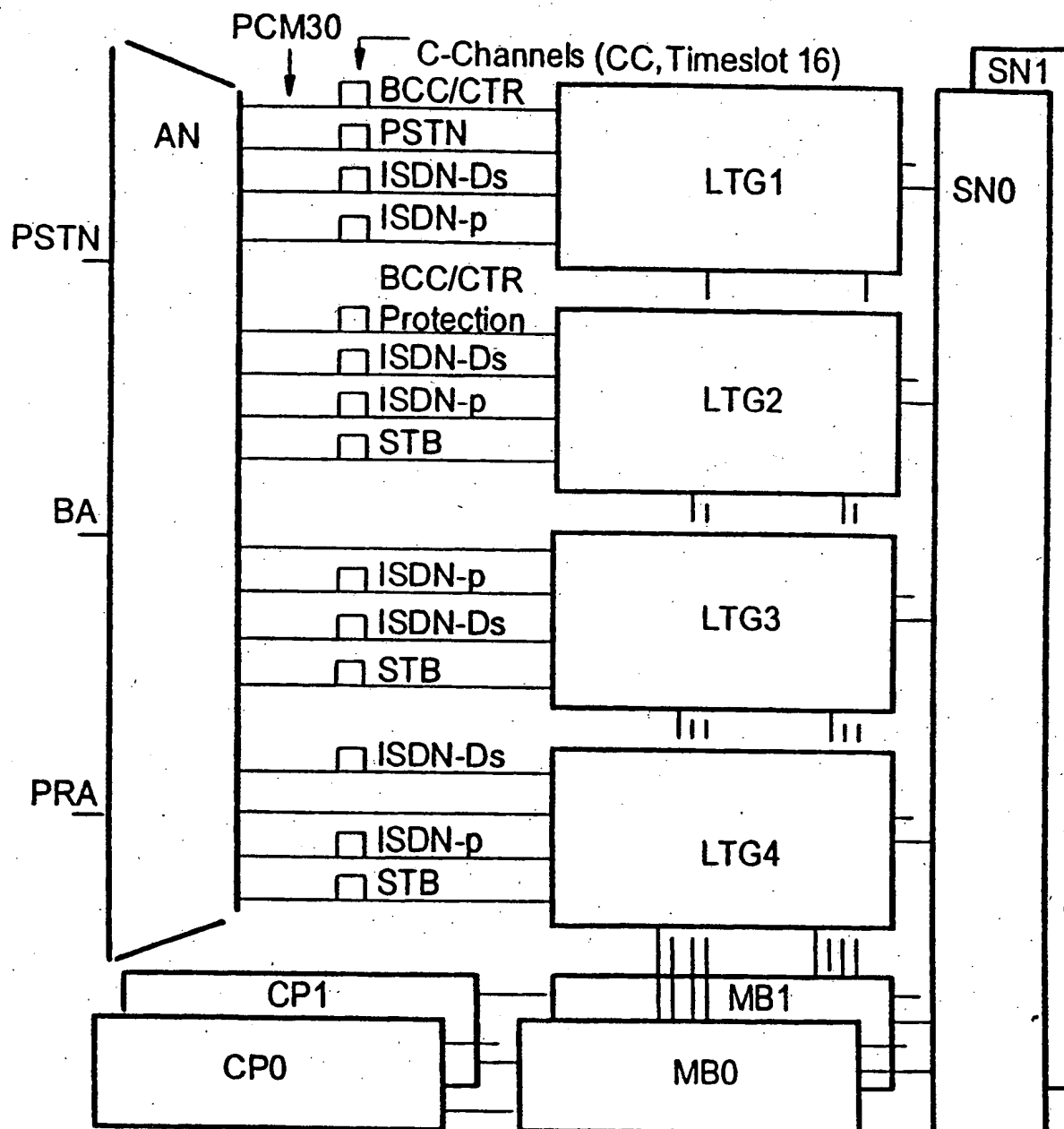


FIG 4

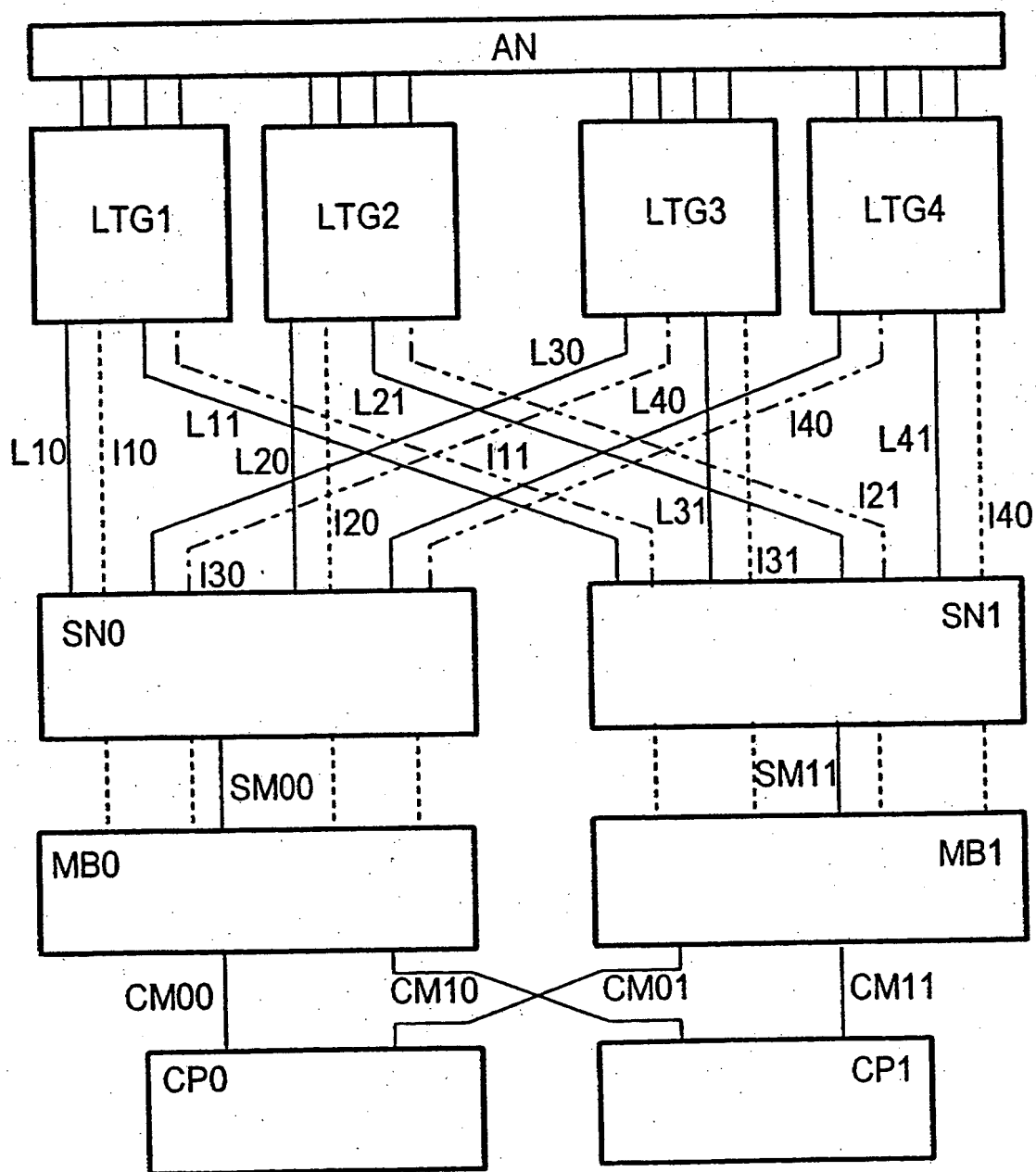


FIG 5

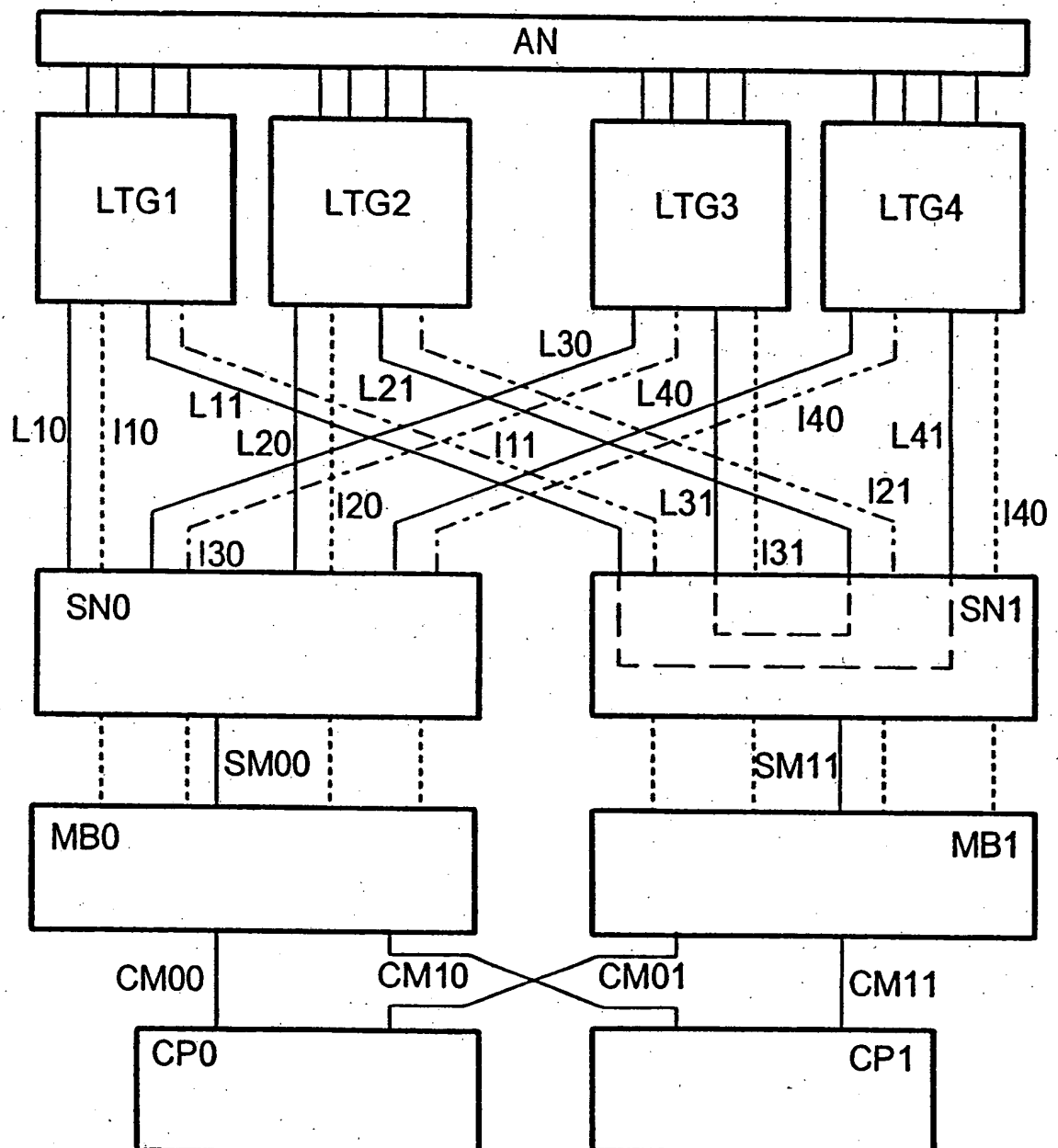


FIG 6

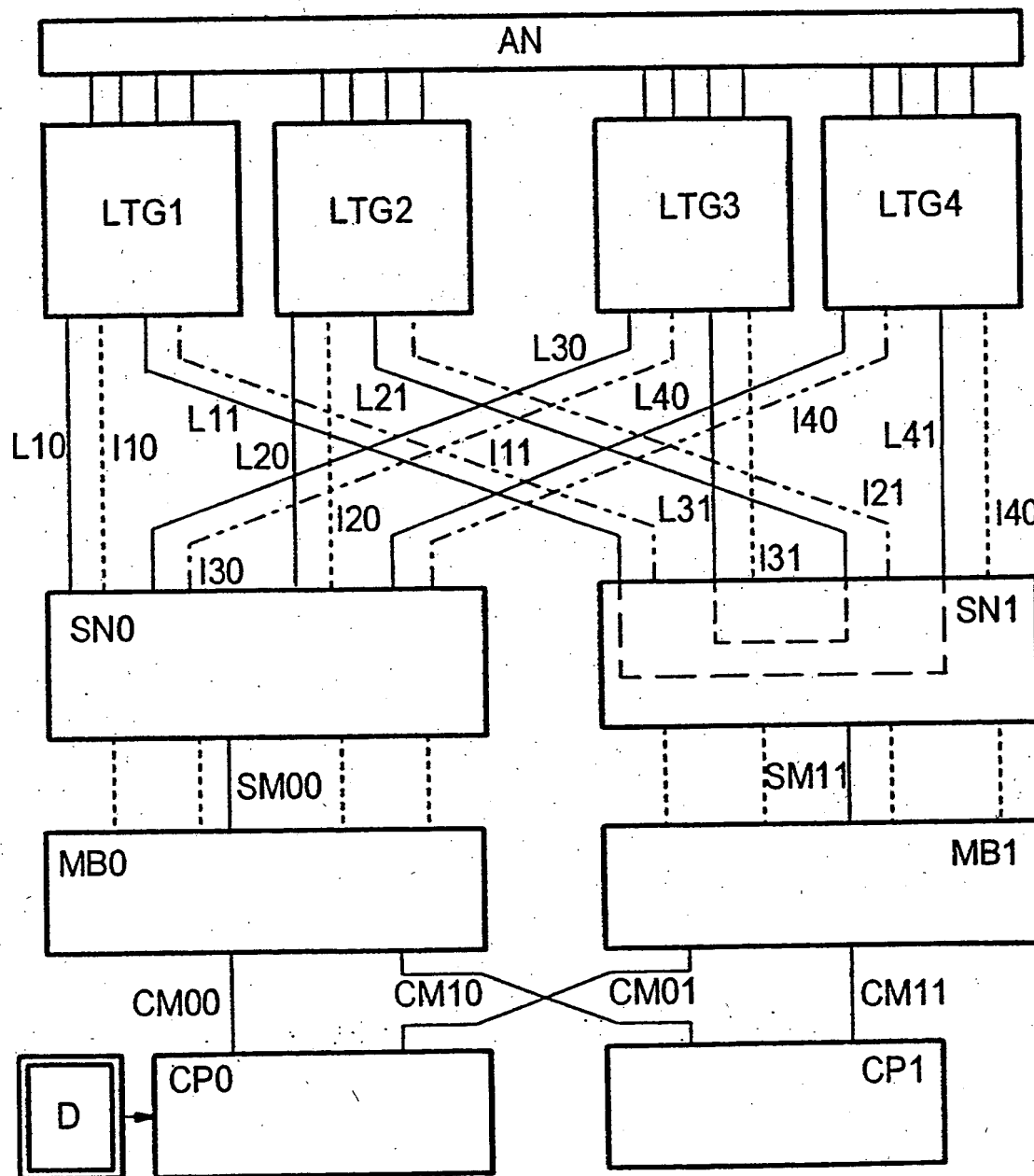


FIG 7

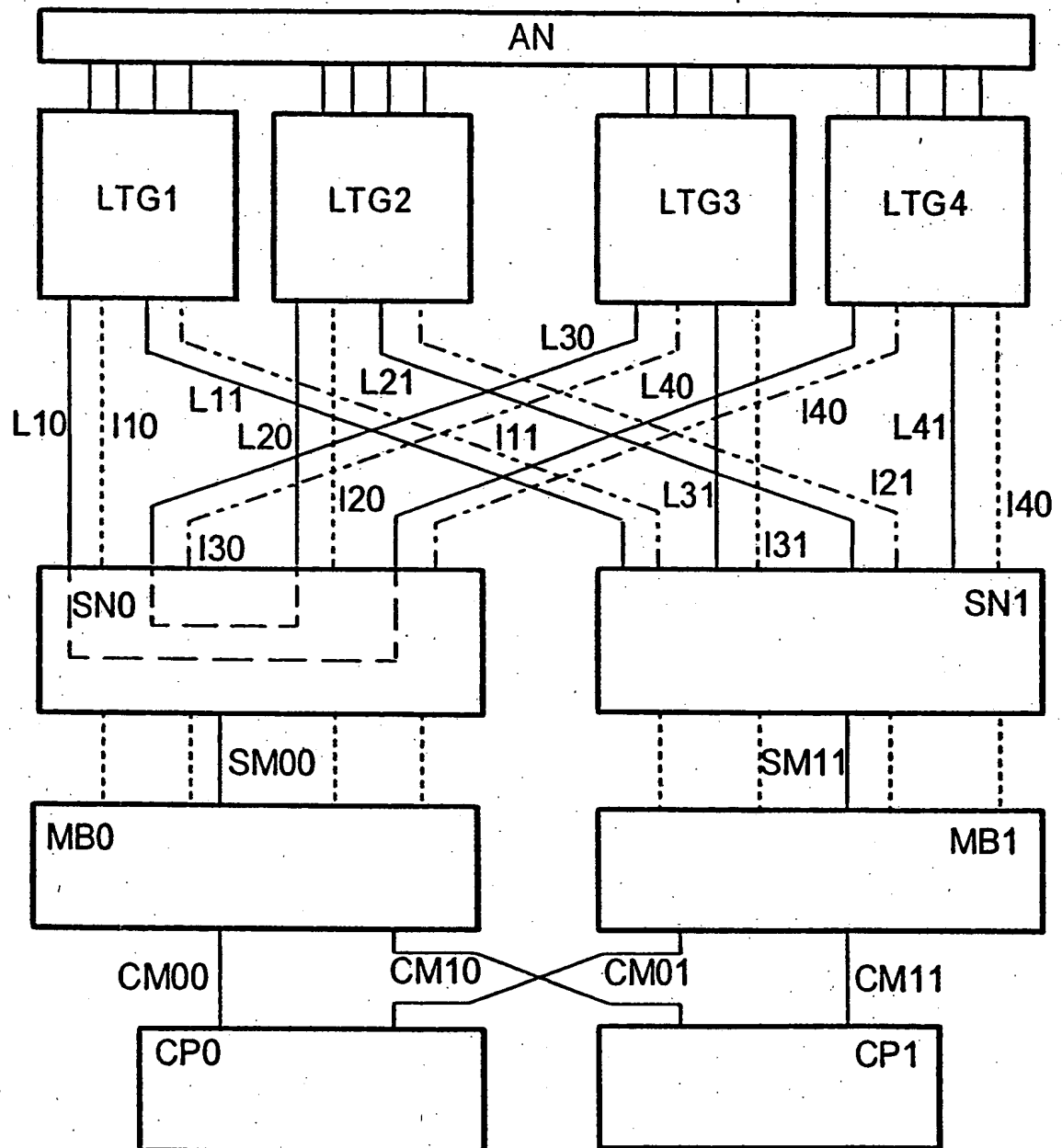


FIG 8

